



Abend:

Zeitung.

272.

Dienstag, am 13. November 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heft.)

Erinnerung an Carl von Hohenhausen.
Seiner traurenden Mutter gesungen.

Du schöner junger Baum voll Kraft und Leben,
Vom Morgenroth der Hoffnung überblüht,
Voll süßen Durst's zur Sonne sich zu heben,
Rasch zu entflieh'n dem niedern Staubgebiet! —
Was trat entgegen Deinem kühnen Streben —
Wer brach die Kraft, die feurig Dich durchglüht —
Wie heißt der Wurm, der Dir im Marke wühlet,
Indeß der Lenz Dein blühend Haupt umspielet?

Ist's Nachtigallensang, ist's Sturmeswehen
Was aus der Tiefe Deiner Schatten klingt —
Wohl sind es Laute, die zum Herzen gehen,
Doch ist's kein Lied, das süßen Frieden bringt. —
Wie fernher grollend sich von Berges Höhen,
Ein flammend Wolkenbild hernieder schwingt,
So hören sie, die Deinen Tönen lauschen,
Der Ahnung Stimme bang herniederrauschen.

Noch hofft die Liebe Hütten sich zu bauen
In Deines Frühlings reicher Blütenpracht —
Sie mag so gern dem kräft'gen Trieb vertrauen,
Der sich so früh zur Höhe Bahn gemacht.
Nicht schrecktet sie, in ihrem sel'gen Schauen
Die näher ziehende Gewitternacht
Nicht achtend, daß des Sturmes wilde Schwingen
Den höchsten Baum am leichtesten bezwingen.

Zu früh, zu kühn, zu stolz emporgeschossen,
Kann er nicht beugen demuthsvoll sein Haupt
Da Schlag auf Schlag mit feindlichen Geschossen,
Ihm schon der Sturm der Hoffnung Blüten raubt, —

Er fühlt im Mark, es ist sein Fall beschlossen,
Und fallen will er, eh' sein Stamm entlaubt —
So stürzt er sich in hülflos bitterm Harme,
Der drohenden Vernichtung in die Arme.

Und wird kein Frühling wieder ihn beleben?
So fragt die Liebe trostlos himmelan —
Blieb von dem hohen jugendlichen Streben
Kein Lebenshauch, der ihn erneuern kann?
O, sieh den Frühling seine Kränze weben,
Er schmückt des Lebens weite Siegesbahn —
Kein Tod, kein Sterben — unter Nachtverhüllung
Keimt neuer Wunder glänzende Erfüllung. —

Der kranke Keim ruht auch in Gottes Händen,
Der Gärtner wacht — er heilt den innern Brand,
Und droht der Trieb vom Lichte sich zu wenden,
Er rettet ihn, pflanzt ihn in andres Land —
Und läßt die Liebe gnadenreich vollenden
Wo unserm Gram jedwebe Hoffnung schwand —
Da wird der Leiden dunkler Quell entschleiert,
Und der Genesung sel'ges Fest gefeiert.

O traure länger nicht um jene Lenge
Die Deinem Aug' entchwanden, sturmzerstört.
Gott, der den Menschen kennt, kennt auch die Gränze
Der Menschenkraft, und hat den Ruf gehört —
Den Weheruf, als Er des Lebens Kränze
Vom Haupt sich nahm und sich zur Nacht gekehrt. —
Gott wird des kranken Kindes nicht vergessen —
Dess' Herzensqual sein Blick allein gemessen. —

Du aber Dulderin, die Du die Wunde
Der eignen Brust zum Opfer brachtest dar,
Damit an Deinem Schmerz die Welt gesunde
Von manchem Irrthum's drohender Gefahr